

# Streetworkerinnen starten

**Sozialarbeit** In Laichingen engagieren sich Bürgerstiftung und Kinderschutzbund, um die Jugendlichen in der Stadt nachhaltig zu unterstützen. *Von Sabine Graser-Kühnle*

Vom 1. November an werden in Laichingen die zwei Streetworkerinnen Sophia Burkhardt und Natasha Pilipovic aktiv. Die zwei Frauen teilen sich eine halbe Stelle. Ihr Ziel ist es, innerhalb von gut zwei Jahren an die bestehende Jugendarbeit anzuknüpfen und sie nachhaltig weiterzuentwickeln. Zudem wollen sie auf Gruppen und Cliques zugehen, die bislang zu keinem Angebot Zugang fanden.

„Menschen, die sich als junge Bürger der Stadt sehen, sollen sich so mit ihren Forderungen und Wünschen wertgeschätzt fühlen.“ Das sagte Michael Seitz, Chef der Jugend- und Erwachsenenhilfe Seitz mit Sitz in Neu-Ulm, wo Natasha Pilipovic und Sophia Burkhardt angestellt sind. Das Unternehmen beschäftigt insgesamt 230 Mitarbeiter, davon sind 30 an zwölf Standorten in der Jugendhilfe tätig.

Das Angebot in Laichingen, das im Gemeinderat nie ganz Zustim-



Natasha Pilipovic und Sophia Burkhardt arbeiten künftig als Streetworkerinnen in Laichingen. Finanziert wird das Projekt durch Bürgerstiftung und Kinderschutzbund.  
Foto: Sabine Graser-Kühnle

„Häusliche Probleme werden hochkommen.“

**Michael Seitz**  
Chef der Jugendhilfe-Einrichtung

mung fand, wird dank des Engagements der Bürgerstiftung und des Kinderschutzbunds aus Laichingen möglich. Für die Bürgerstiftung ist das Projekt „mobile Jugendarbeit“ ein weiterer Baustein im Portfolio der Kinder- und Jugendförderung sowie der Gewaltprävention. „Wir wollen damit das zarte Pflänzchen Jugendhaus in Laichingen unterstützen, und sehen schon lange die Notwendigkeit einer nachhaltigen Jugendarbeit mit Schwerpunkt auf der Straße“, sagt Stiftungsvorsitzender Ralf Schiffbauer.

Der Kinderschutzbund liebäugelt ebenfalls schon lange damit, Jugendhilfe zu leisten. „Wir haben auch schon Hilfe im Jugendhaus angeboten“, sagt Vorstandsmitglied Sandra Steck. Nun kön-

ne man die Jugendhilfe ausbauen und stärken helfen.

Mit im Boot ist die Stadt Laichingen, die ein Büro für die zwei Frauen einrichtet, voraussichtlich im Jugendhaus, wie Amtsleiter Stefan Binder erklärt. Schon einige Monate laufen die vorbereitenden Gespräche zwischen Stiftung, Kinderschutzbund, der Stadt und Jugendhilfe Seitz. Seitz lobte die Offenheit aller Beteiligten bei diesen Treffen. Nur so könne ein

nachhaltiges pädagogisches Konzept entwickelt werden. Ebenso offen wollen Natasha Pilipovic und Sophia Burkhardt vorgehen, um Kontakte zu knüpfen. „Mit Offenheit erreichen wir Offenheit bei den jungen Leuten, die erkennen, dass wir sie und ihre Anliegen ernst nehmen“, meint Seitz.

Nicht alle Wünsche werden erfüllbar sein, doch neue Angebote sollen neue junge Menschen auch ins Jugendhaus bringen. „Die ei-

gentliche Herausforderung ist es, alle die verschiedenen Gruppen und Jugendlichen gleichberechtigt anzusprechen.“ Zum Teil werde die Arbeit der beiden Streetworkerinnen auch sehr persönlich werden. „Da werden häusliche oder schulische Probleme aufkommen, das ist alles möglich“, meint Seitz. „Wir verstehen uns als Katalysator und parteilicher Vertreter von jugendlichen Gruppen, sowie als Bindeglied zwischen der Stadt und den Jugendlichen.“

Stefan Binder ist froh, dass das Jugendhaus und die Arbeit des Jugendbeirats nun weiterentwickelt werden. „Ich hoffe, dass die Stadt nach Projektende diese offene Jugendhilfe fortführt.“ Das ist auch die Hoffnung der beiden Initiatoren, sagt Schiffbauer: „Es wäre gut, wenn die Stadt dieses Projekt weiterführt, doch wir wollten diesen Start für eine nachhaltige offene Jugendarbeit geben, denn jeder Tag, an dem wir warten, schafft neue Probleme, die immer schwieriger zu lösen sind.“

## Aufbau der mobilen Jugendhilfe

**Streetworker** Sozialpädagogin Sophia Burkhardt und Erzieherin Natasha Pilipovic sind seit zwei Jahren bei der Jugend- und Erwachsenenhilfe Seitz. Beide arbeiteten mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Ebenso sind beide in der sozialpädagogischen Famili-

enhilfe tätig. Natasha Pilipovic auch in der mobilen Jugendarbeit.

**Ziele** Zunächst wird das Büro eingerichtet, dann erste Kontakte mit Jugendlichen sowie Vereinen, Schulen, Behörden und Polizei geknüpft. Die Stadt beantragt Fördergelder, die es vom Land

für die offene Jugendhilfe gibt.

**Projekt** Die „mobile Jugendhilfe“ ist befristet bis Ende 2020. Die halbe Stelle kostet 43 000 Euro jährlich. Die Kosten teilen sich Bürgerstiftung (60 Prozent) und Kinderschutzbund (40 Prozent).